

Auf Wiedersehen, Melanie



Als Melanie geboren wurde, wußten wir es ganz genau: wir wollten sie zum Teilen und zu Verzicht erziehen. Sie war das Nesthäkchen, das ersehnte Mädchen nach vier Jungs; ein rosiges, blondgelocktes Geschöpf, von dem sogar unser Ältester kaum die Augen abwenden konnte. Es war klar: Melanie stand ein schweres, aber mit Sicherheit ein behütetes, glückliches Leben unter vier Brüdern bevor.

wollte. Und sie hörte mit ernstem Gesicht zu und verstand alles. Sie sollte Rücksicht lernen — und Verzicht.

Melanie war ein sonniges Kind. Sie war freundlich zu allen. Ihr Lieblingswort war „Auf Wiedersehen“. Wenn der Postbote die Briefe durch den Schlitz in der

zwillinge...“ ...Und für alle sammelte Melanie Muscheln und Steinchen.

Eines Abends fanden wir eine besonders schöne, grünlichsilberne. Sie funkelte in der Abendsonne. Melanie jubelte laut.

„Aber die ist ja noch fast zu!“ rief unser Ältester, „wirf sie zurück ins Wasser!“ Er riß ihr die Muschel aus der Hand. Melanie schrie und weinte, bis er sie wieder hergab.

„Wirf sie zurück, Liebling“, sagte ich, „sie lebt vielleicht noch. Im Wasser hat sie es viel besser.“

Unserer kleine Tochter rang mit sich. Das seltsame Meerestier im Händchen, schaute sie auf die See.

„Kann ich sie nicht behalten, ich würde sie in die Wanne tun...?“ „Nein“, erklärte ihr Vater, „sie gehört ins Meer. Gott im Himmel hat sie für das Meer geschaffen und nicht für die Badewanne, versteht du das?“

„Hmm.“ Melanie kämpfte noch kurz und warf dann die Muschel im hohen Bogen ins Wasser. „Auf Wiedersehen!“ rief sie und winkte etwas traurig. Sie war ein tapferes Kind.

Als sie ins Krankenhaus kam, brachten wir ihr die Tüte voller Nordseemuscheln. Sie breitete sie auf der Bettdecke aus, sortierte ihren Schatz: „Die ist für Mama, die für Papa, für Oma, Onkel Theo...“

„...und sag dem Kätzchen ‚Auf Wiedersehen‘“, flüsterte mir Melanie ins Ohr. Kalter Schauer übergoß mich, und ich preßte sie an mich. Niemals würde ich Melanie hergeben, niemals...

Es war November. Unser Kind starb, noch keine fünf Jahre alt. Auf dem weißen Grabstein stand in kleinen Lettern: „Auf Wiedersehen Melanie“

„Niemals würde ich Melanie hergeben, niemals“

Haustür schob, rannte Melanie hinunter, weil sie das metallene Klappern gehört hatte. Sie zog umständlich die Klinke herunter und erwischte den Postboten gerade noch dabei, als er sich auf das Fahrrad schwang. Und dann lachte sie ihn an und rief: „Auf Wiedersehen, Auf Wiedersehen!!!“ Manchmal wartete er noch eine Weile, denn nicht immer schaffte es Melanie auf Anhieb, die schwere Haustür zu öffnen. Und er winkte ihr zu und rief: „Auf Wiedersehen!“

Im Sommer fuhren wir damals an die See; der Arzt hatte es angeraten, denn Melanie war sehr zart für ihr Alter. Wir liefen am Strand entlang und suchten schöne Steine und Muscheln. Melanie bückte sich eifrig nach fast jeder glänzenden Muschel und beschenkte ihre Brüder und uns immer wieder reichlich mit den kleinen Kostbarkeiten vom Strand. Die Hosentaschen der Jungen wurden dicker und dicker. „Und für Oma und Opa, und für Tante Anni und Onkel Theo, und für die Nachbars-

Und es war eine schöne Zeit. Wir liebten sie alle, und ihre Brüder vergötterten sie, obwohl es keiner von ihnen jemals zugegeben hätte und obwohl sie oft miteinander zankten.

Zu ihrem vierten Geburtstag bekam Melanie ein Kätzchen geschenkt. Sie war außer sich vor Freude und drückte und küßte das kleine Tier immerfort. Nach ein paar Stunden Zärtlichkeit hatten wir den Eindruck, wir müßten Melanie erklären, daß so ein Tierchen auch einmal seine Ruhe haben